

Z

1.—3. Auflage nahezu vergriffen

4. Auflage von:

Wilhelm Busch

an Maria Anderson

Siebzig Briefe

in Vorbereitung

Urteile:

Ein Schatz ist gehoben worden und das deutsche Volk wird mit Überraschung und Freude davon vernehmen. „Siebzig Briefe von Wilhelm Busch an Maria Anderson“ Der Schweigsame, der sich vor aller Welt in sein Dörfchen verkroch, er spricht mit einem Male zu uns und wir vernehmen mit Entzücken die Stimme des Satirikers und wir sehen mit Erstaunen, daß der Sänger der bösen Buben ein tiefer, zum Mystizismus neigender Denker, ein Weltweiser war. Neues Wiener Journal 6. Mai 1908.

Fast jedes der kleinen Blätter ist ein Kunstwerk für sich, voll Stimmung — den Blick auf die Natur hat Busch nie verloren — und voll von Berichten über erlebenswerte Dinge; dann fahren wieder so feine Gedanken und lebendige Einfälle dazwischen, wie sie eben nur er haben konnte. Als Ergänzung zu den Werken unseres großen Künstlers sollte sich keiner seiner vielen Freunde dieses würdige Büchlein entgehen lassen. — Düsseldorf Generalanzeiger 6. Juni 1908.

Ein gütiger und vornehmer Mensch, ein vollendeter Künstler, spöttischer Schalk, lächelnder Humorist, reifer und reicher Denker spricht aus ihnen zu uns und schenkt uns in diesen, ach, so spärlichen schriftlichen Bekenntnissen einen Einblick in sein Inneres So fügt denn diese eigenartige Briefsammlung zu dem aus seinem Schaffen bekannten großen Karikaturisten und Verskünstler Busch das sympathische Bild des Menschen und Philosophen Busch hinzu. Man kann sie zusammen mit den „Gedichtbüchern“, „Eduards Traum“ und „Die Bienen“ als den „zweiten Teil“ seiner Werke bezeichnen. Das Litterarische Echo 1. Aug. 1908.

Der niederdeutsche, der nationale Künstler Wilhelm Busch, in dem etwas von Brouwer, Ostade und Teniers steckt und zu dessen Ahnen man auch den älteren Breughel rechnen muß; — der Mann, bei dessen Namen in eines Jeden Auge eine Reihe von unübertroffenen Karikaturen auftaucht; — der Mann, der es verstanden hat wie keiner, allverständlichen Humor auf die Fläche zu bauen, — der wird als Mensch erst erkannt und verstanden werden, wenn man seine Briefe liest. Ihrer sind nur wenige; was sind siebzig Briefe für einen Grübler und Philosophen! Und was sind siebzig Briefe, wenn Zeitgenossen in das Innere eines Menschen tauchen wollen; — aber wie viel sind auch siebzig Briefe, wenn man schreibt wie Wilhelm Busch geschrieben hat: Immer im Extrakt und in scharfer Prägung. Seine Sätze, die er über die Parthenogenesis, über Divisektion, über das Leben vor und nach dem Tode geschrieben hat, machen es uns leicht, auf Bände zu verzichten, die uns vielleicht das Bekenntnis eines weniger konzentrierten Menschen geboten hätte. Hamburger Fremdenblatt 14. Juni 1908.

Selten günstige Bezugsbedingungen:broschiert Mk. 2.—, in Leinen Mk. 3.—, Partie: 9/8 bar 33¹/₃%

Bei Vorausbestellung bis 15. Oktober:

je 2 Probe-Exemplare brosch., geb. bar mit 40%

7/6 Exemplare brosch. Mk. 8.10 7/6 Exemplare geb. Mk. 12.—

In Kommission nur noch bis zu 2 Exemplaren.

Ich unterstützte die Bemühungen der Herren Sortimentere durch Anzeigen in allen größeren Weihnachtskatalogen sowie in Familien- und Tageszeitungen.

Weißer Zettel anbei, bitte zu verlangen.

Rostock i. Mekl., 27. Sept. 1908.

Hochachtungsvoll

E. J. E. Volckmann Nachf., Inh. E. Wette.